



[Startseite](#) > [Marketing & Management](#) > [Healing Architecture: Wenn Räume heilen](#)

1. Juni 2026

Healing Architecture: Wenn Räume heilen

Wie Healing Architecture nachweislich zum geistigen und körperlichen Wohlbefinden beiträgt – die sieben Prinzipien evidenzbasierter Gesundheitsarchitektur und Best-Practice-Beispiele für Kliniken und Therapiepraxen.

Alle, die sich schon einmal von einer Operation oder einer schweren Erkrankung erholen mussten, wissen es aus eigener Erfahrung: **Die Umgebung, in der man gesundet, beeinflusst den Heilungsprozess.** Ob man sich in den Räumlichkeiten generell wohlfühlt, Ruhe findet oder sich – vor allem wenn man durch Krankheit in seinen üblichen Möglichkeiten eingeschränkt ist – frei bewegen kann, das sind keine Kleinigkeiten. Es sind entscheidende Faktoren auf dem Weg zur Gesundheit.

Damit, was die Umgebung und die Einrichtung eines Raumes für unsere Genesung leisten können, beschäftigt sich die **Healing Architecture** – die heilende Architektur. Dabei handelt es sich nicht um einen ästhetischen Trend, sondern um einen wissenschaftlich fundierten Planungsansatz, der die Wechselwirkung von Mensch und gebautem Raum in den Mittelpunkt stellt.

Denn Räume können krank machen – oder eben heilen. **Triste Umgebungen, zu wenig Tageslicht, enge Korridore und eine schlechte Akustik** sind für Menschen im Heilungsprozess nicht einfach unangenehm: Sie wirken als Stressoren, die den Körper zusätzlich belasten. **Architekturpsychologin Prof. Dr. Tanja C. Vollmer** begleitete in einer **Studie** über 500 Krebspatientinnen und -patienten bei ihren Krankenhausaufenthalten und stellte fest, dass Erkrankte optische Reize und ihr räumliches Umfeld **deutlich sensibler** wahrnehmen als gesunde Menschen.

Healing Architecture geht dabei weit über das Biophilic Design hinaus – also über das bloße Einbringen von Natur in Räume. Es ist ein ganzheitlicher Ansatz, der den Menschen mit all seinen Sinnen betrachtet: **Haptik der Oberflächen, Akustik, Farben, Gerüche und Licht** werden ebenso bedacht wie **Raumstruktur, Orientierung und Privatsphäre.**

Inhalt

- Architektur neu gedacht: Geschichte und Hintergrund
 - Evidenzbasiertes Design: Healing Architecture auf wissenschaftlicher Basis
 - Die sieben Prinzipien der Healing Architecture
 - Best Practices für Healing Architecture
 - Healing Architecture für deine Praxis
 - FAQ zum Thema Healing Architecture
-

Architektur neu gedacht: Geschichte und Hintergrund

Seit den **1970er-Jahren** gibt es ein Umdenken in der Gesundheitsarchitektur, das der Umweltpsychologie – wortwörtlich – mehr Raum gibt. Einen frühen Meilenstein setzte der **Umweltpsychologe Roger Ulrich** mit einer **vielzitierten Studie** aus dem Jahr 1984: Patientinnen und Patienten, die nach einer Operation vom Bett aus einen Blick ins Grüne hatten, benötigten **weniger Schmerzmittel und wurden schneller entlassen** als jene mit Blick auf eine Backsteinwand. Diese Erkenntnis gilt bis heute als einer der Grundsteine der **evidenzbasierten Gesundheitsarchitektur**.

Seither wächst die Forschungslage stetig. Heute ist belegt, dass eine konsequente **Anwendung der Prinzipien von Healing Architecture** unter anderem:

- positive Gefühle fördert und Stress reduziert
- Blutdruck, Herzfrequenz und Muskelspannung senkt
- die elektrische Aktivität des Gehirns in Richtung Erholung verändert
- Schmerzmitteleinnahme und postoperative Komplikationen verringert
- Liegezeiten verkürzt und die Genesung beschleunigt
- das Wohlbefinden von medizinischem Personal und damit die Qualität der Versorgung verbessert

Der Begriff „**Healing Architecture**“ ist seit etwa 2006 aus Nordamerika kommend auch in Europa angekommen und hat sich insbesondere in den Niederlanden, Skandinavien und im deutschsprachigen Raum rasch etabliert.

Evidenzbasiertes Design: Healing Architecture auf wissenschaftlicher Basis



© charliepix | Canva

Die heilende Architektur fußt auf wissenschaftlichen Grundlagen – und weil es sich um einen noch verhältnismäßig jungen Zweig handelt, wird die **Forschungsbasis kontinuierlich weiterentwickelt**. Dabei ist evidenzbasiertes Design mehr als ein Schlagwort: Die architektonischen Maßnahmen beruhen nicht auf Bauchgefühl oder Intuition, sondern auf wissenschaftlichen Erkenntnissen – etwa zu Stresswahrnehmung, Schlafqualität, Schmerzempfinden und Genesungsverläufen.

Ein zentrales Forschungsinstitut im deutschsprachigen Raum ist das **Swiss Center for Design and Health (SCDH)** in der Schweiz. Das SCDH testet, erforscht und lehrt, wie sich mit Design die Gesundheit verbessern lässt. Dabei verfolgt das Zentrum einen besonders praxisnahen Ansatz: Auf 560 m² werden **Grundrisse im Maßstab 1:1 projiziert** – von ganzen Stockwerken bis zu städtischen Außenräumen. Geplante Räume werden

dreidimensional erlebbar: Grundrisse lassen sich begehen, Dimensionen unmittelbar spüren und Prozesse in realer Umgebung testen. Das SCDH arbeitet dabei mit Spitälern, Alters- und Pflegeheimen sowie der Industrie zusammen – mit Fokus auf menschenzentrierte Gestaltung, optimierte Prozesse und Arbeitsabläufe sowie durchdachte Raum- und Kommunikationsgestaltung.

Dass die Erkenntnisse aus der Forschung inzwischen auch die breite Fachwelt erreichen, zeigt die vielbeachtete Ausstellung „Das Kranke(n)haus. Wie Architektur heilen hilft“ am [Architekturmuseum der TU München](#) – kuratiert von der Architekturpsychologin **Tanja C. Vollmer** und der Architektin **Gemma Koppen**, die seit über 15 Jahren zu diesem Thema forschen. Vollmer unterstreicht, dass die Krankenhausumgebung einen nachweisbaren Einfluss auf die Stresswahrnehmung schwer und chronisch Kranker hat. Die Ausstellung wanderte in weiterer Folge unter anderem zum [Vorarlberger Architektur Institut](#) und war 2025 auch im [Otto Wagner Areal](#) in Wien zu sehen.

Healing Architecture ist dabei längst **keine Nische mehr** – sie ist auch kein Luxus: Wenn die Architektur dazu beitragen kann, das Stresslevel Kranker zu minimieren, können diese komplikationsloser behandelt werden, sind in der Regel kürzer stationär und brauchen zum Teil weniger Medikamente. Der [German Design Council](#) sieht eine neue Baukultur des Heilens entstehen – mit Gebäuden und Räumen, die den Menschen ganzheitlich ansprechen, und Projekten wie den [Waldkliniken von Matteo Thun](#) als Sonderpreisträger der [ICONIC AWARDS 2023](#) als wegweisende Beispiele.





Interieur-Inspirationen für deine Praxis

Du suchst weitere Inspirationen für die Einrichtung und Gestaltung deiner Praxis? Dann schau bei unserer Serie „Treat with Style“ vorbei und lass dich von unterschiedlichen Interieur-Stilen inspirieren.

Jetzt lesen

Die sieben Prinzipien der Healing Architecture

Die Grundlage bilden sieben Prinzipien, die zusammen eine ganzheitliche Gestaltungsstrategie für heilungsfördernde Räume ergeben:

1. Wissenschaft & Design

Alle Designentscheidungen basieren auf wissenschaftlichen Erkenntnissen zum physischen und psychischen Wohlbefinden und richten sich an der Genesung der PatientInnen aus. Das bedeutet: **Kein gestalterisches Element ist Dekoration um der Dekoration willen.** Farb- und Materialwahl, Raumproportionen, Lichtkonzepte – sie alle werden auf Basis von Forschungsergebnissen getroffen. Für TherapeutInnen bedeutet

das: Auch bei der Gestaltung einer kleineren Praxis lohnt es sich, die wissenschaftliche Perspektive einzunehmen und **Entscheidungen bewusst zu begründen.**

2. Komfort & Kontrolle

Wir alle fühlen uns geborgen, wenn wir die **Kontrolle über unsere unmittelbare Umgebung** haben. Im Kontext von Erkrankung und Behandlung ist dieses Gefühl besonders wichtig, weil PatientInnen in vielen anderen Bereichen ihres Lebens gerade keine Kontrolle haben. Wenn **Licht, Wärme und Geräuschkulisse** bequem vom Bett aus reguliert werden können, stärkt das das Wohlbefinden merklich. In einer Therapiepraxis lässt sich das durch anpassbare Beleuchtung, regulierbare Heizung und schallgedämmte Räume umsetzen.

3. Licht & Aussicht

Natürliches Licht ist einer der am besten belegten Faktoren in der Healing Architecture. Wenn Lichtreize die Augen erreichen, werden im Gehirn wichtige Botenstoffe ausgeschüttet: **Serotonin (Stimmung), Noradrenalin (Konzentration) und Dopamin (Motivation)**. Helles Tageslicht reguliert zudem den Schlaf-Wach-Rhythmus – entscheidend für den Heilungsprozess. Dazu kommt die psychologische Wirkung einer **schönen Aussicht**, idealerweise **ins Grüne**: Sie beruhigt und lässt PatientInnen den Heilungsprozess buchstäblich in einem anderen Licht erscheinen.

4. Natur & Interieur

Helle, freundliche Farben und Materialien, die gleichzeitig Sauberkeit und Wärme vermitteln, bilden die Basis. **Pflanzen** haben eine nachgewiesene therapeutische Wirkung: Sie verbessern die Luftqualität und signalisieren Leben und Wachstum – ein starkes Symbol im Heilungskontext. **Gemälde und Skulpturen** lockern den Raum auf und bieten willkommene visuelle Ankerpunkte. Darüber hinaus kann auch ohne echte Begrünung architektonisch mit **Natursymbolen und organischen Formen** gearbeitet werden, um eine beruhigende Atmosphäre zu erzeugen.

5. Flexibilität & Privatsphäre

Wer krank ist, hat wechselnde Bedürfnisse: Manchmal braucht man Gemeinschaft und das Gefühl, nicht allein zu sein. Manchmal braucht man Rückzug und Stille. Gut gestaltete Gesundheitsräume können beides ermöglichen – durch **flexible Raumgrenzen**, Trennwände, unterschiedliche Sitzgelegenheiten und **klar definierte Rückzugsbereiche**. Für Therapiepraxen bedeutet das etwa: ein Wartebereich, der sowohl Kommunikation als auch diskrete Zurückgezogenheit erlaubt.

6. Trennung & Logistik

Die klare **räumliche Trennung** von PatientInnenbereichen einerseits und Arbeits- sowie Versorgungsbereichen des medizinischen Personals andererseits ist ein zentrales Prinzip. Sie **reduziert störende Eindrücke** (z. B. Materiallieferungen, Reinigungswagen, medizinische Geräte), schützt die Privatsphäre und ermöglicht es dem Personal, effizient zu arbeiten, ohne den Genesungsraum zu belasten. In einer Therapiepraxis lässt sich das schon durch einen **vom Wartebereich getrennten Personalbereich** und eine unsichtbare Lagerorganisation umsetzen.

7. Orientierung & Sicherheit

Bei Krankheit oder in belastenden Situationen ist das Aufmerksamkeitsniveau oft eingeschränkt. Ein **intuitiv lesbarer Raumplan**, klare Wegeführung und eindeutige visuelle Hinweise reduzieren Stress erheblich – und schaffen für Menschen mit kognitiven Einschränkungen, etwa bei Demenz, ein **wichtiges Sicherheitsgefühl**. Farbcodes, markante Orientierungspunkte und barrierefrei zugängliche Bereiche gehören ebenso dazu wie eine gute Beschilderung.

Best Practices für Healing Architecture

Wir stellen dir fünf Best-Practice-Beispiele für Healing Architecture vor, die inspirieren.

Kinderspital Zürich | Zürich, Schweiz



© Iwan Baan | Maris Mezulis | Michael Schmidt

Was Healing Architecture für junge PatientInnen bedeuten kann, zeigt das neue **Kinderspital Zürich** auf eindrucksvolle Weise – realisiert von **Herzog & de Meuron** im Auftrag der **Eleonorenstiftung** als privater Trägerin des Universitäts-Kinderkrankenhauses. Jacques Herzog selbst beschrieb den Anspruch des Projekts als Gegenstück zum Status Quo.

Das dreigeschossige Haus ist bewusst als **kleine Stadt** angelegt: Plätze und Parcours vernetzen die Abteilungen, auf jeder Etage öffnen sich grüne Innenhöfe. Den kindlichen Maßstab hält das Büro konsequent im Blick: Holzfassaden unterteilen den Bau visuell in kleinteilige Fragmente, die an Baumhäuser erinnern, großzügige Panoramafenster ermöglichen immer wieder Ausblicke in Parkanlagen und begrünte Lichthöfe. Auf dem Dach entstand sogar eine kleine Feriensiedlung – 114 Holzhäuser, 114 Einzelzimmer, in denen Eltern mit übernachten dürfen. Projektleiterin Christine Binswanger ließ zudem 250 Bäume rund um das Haus pflanzen.

Das Ergebnis ist eine Atmosphäre, die Vertrauen und Geborgenheit schafft – und Kindern ein Stück weit die Furcht vor einem medizinischen Aufenthalt nimmt. 2024 bezog das Kinderspital seinen neuen Standort am östlichen Stadtrand Zürichs; 2025 wurde die **Eleonorenstiftung** als Bauherrin mit dem **ICONIC AWARD in der Kategorie Architects' Client of the Year** ausgezeichnet.

Maggie's Southampton | Southampton, Großbritannien





© Maggie's Southampton | Hufton + Crow

Maggie's Zentren bieten Krebskranken einen Ort zum Innehalten, zum Austausch mit Menschen in ähnlichen Situationen und zur Erholung. Das Projekt von **Amanda Levete Architects** in Southampton ist ein bemerkenswertes Beispiel dafür, was Healing Architecture auch unter schwierigen Ausgangsbedingungen leisten kann: Das Gelände war geprägt von Beton und umgeben von Parkflächen – und dennoch entstand ein Gebäude und Garten, die wirken, als wären sie schon immer hier gewesen. Möglich macht das ein **Grundriss, der an ein Windrad erinnert**, gepaart mit intuitiv gesetzter Bepflanzung. Im Inneren schaffen natürliche Materialien, sanfte Pastelltöne und um einen Gemeinschaftsbereich angeordnete private Räumlichkeiten eine Atmosphäre der Einkehr.

Wahrendorff Klinikum | Sehnde/Köthenwald, Deutschland



© Klinikum Wahrendorff | tsj Architekten, Jörg Schwarze

Auf 15.000 m² hat das Team von **tsj Architekten** eines der größten und modernsten psychiatrisch-psychotherapeutischen Fachkrankenhäuser Deutschlands geschaffen. Der fünfteilige Gebäudekomplex mit elf Behandlungsstationen, 30 tagesklinischen Plätzen und 350 vollstationären Betten ist

bewusst wie ein **Dorf mit Marktplatz** angelegt – vier Gebäude um einen gemeinsamen Begegnungsraum angeordnet. Das trägt der therapeutisch wichtigen Balance zwischen Rückzug und sozialer Begegnung Rechnung. Viel Tageslicht, eine gekonnte Verbindung von Innen- und Außenräumen, Ausblicke ins Grüne und eine freundliche, hygienische und sichere Raumgestaltung runden die heilsame Atmosphäre ab.

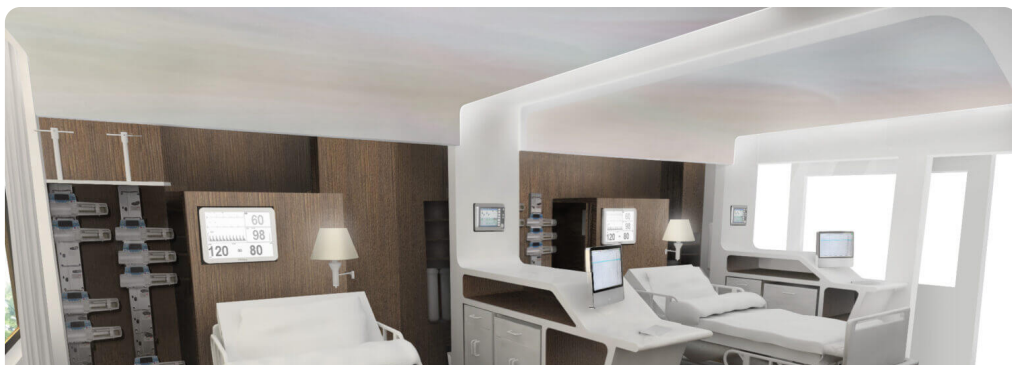
Euregio Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie | Nordhorn, Deutschland



© Innen:Architektenbüro bkp | Annika Feuss

Wie ein Spaziergang durch vertraute Natur soll sich der Aufenthalt in dieser Einrichtung anfühlen. Das **Architekturbüro bkp** gestaltete die Therapie- und Aufenthaltsräume so, dass sie PatientInnen und Angehörige bildlich entlang des Therapieweges begleiten. Das Design, das **2021 mit dem German Design Award** ausgezeichnet wurde, arbeitet mit warmen Farben, natürlichen Materialien, der Qualität des Lichts und der Akustik des Raumes. Besonders durchdacht: Die Zimmer für Kinder zwischen sechs und zwölf Jahren und jene für Jugendliche zwischen 13 und 17 Jahren sind altersgerecht unterschiedlich gestaltet. Formen der Natur sorgen für Ruhe und eine entspannte Atmosphäre – in einem Kontext, der für die betroffenen jungen Menschen und ihre Familien oft mit viel Anspannung verbunden ist.

Intensivräume Charité Berlin | Berlin, Deutschland





© Graft Gesellschaft von Architekten mbH

Intensivstationen verbinden die meisten von uns mit extremen Bedingungen, Sterilität, Hilflosigkeit und dem dauerhaften Piepsen von Monitoren. Das **Architektur- und Designstudio GRAFT** hat mit seinem fünfjährigen Forschungsprogramm „**Parametric Dream Room**“ das enorme Potenzial interdisziplinärer Zusammenarbeit von medizinischem Fachpersonal, Design und Gesundheitsbranche sichtbar gemacht. Entstanden sind zwei neue Intensivräume in der Charité, bei denen medizinische Geräte geräuschreduziert in modularen Wandsystemen hinter den PatientInnen integriert sind. Gemeinsam mit **Art + Com** wurde eine Lichtinstallation über den Intensivbetten entwickelt, die beruhigend und gleichzeitig stimulierend wirkt – ein wichtiger Beitrag zur Reduktion von Schlafmangel, Angstzuständen und Delirphasen, unter denen IntensivpatientInnen häufig leiden.

Klinik Favoriten | Wien, Österreich



© Hertha Hurnaus | expressiv

Die **Klinik Favoriten** im 10. Wiener Gemeindebezirk befindet sich mitten in einer der ambitioniertesten Krankenhausmodernisierungen Österreichs. Im Rahmen des **Wiener Spitalskonzepts 2030** wird die historisch gewachsene Pavillonstruktur schrittweise durch moderne Neubauten ersetzt – und Healing Architecture ist dabei von Beginn an konsequent mitgedacht.

Verantwortlich zeichnen die Teams der Kooperation **AHA Austrian**

Healthcare Architects – bestehend aus **Architects Collective ZT GmbH**, **F+P ARCHITEKTEN ZT GmbH** und **SWAP Architektur ZT GmbH** Über mehrere Bauprojekte hinweg entsteht so ein Klinikkomplex, der medizinische Spitzenversorgung mit einer gesundheitsfördernden Umgebung für alle verbindet.

Den Auftakt macht das bereits **2026 fertiggestellte Institut für Labordiagnostik**: ein kompakter Baukörper mit karbonisierter Holzfassade, Photovoltaikanlage und Loggien sowie Aufenthaltsbereichen innen wie außen – für das Wohlbefinden der Menschen vor Ort. Das Gebäude fügt sich harmonisch in die Gesamtstruktur des Standorts entlang der Triesterstraße ein und verbindet Funktionalität und Ästhetik mit dem Thema Gesundheit und Respekt vor der Natur.

Das größte und prägnanteste Vorhaben ist der **Zentralneubau Projekt 3** (Fertigstellung 2033) für Zentrale Notaufnahme, Kardiologie, Pulmologie, Innere Medizin und Neurologie – mit 71.700 m² Bruttogeschossfläche. Hier wird Healing Architecture strukturell verankert: Eine klar lesbare **Magistrale** leitet BesucherInnen und PatientInnen von der Eingangsebene direkt in die Ambulanzenebene, kurze Wege zu den Pflegestationen reduzieren Stress. Zwischen der historischen Kapelle und dem Neubau entsteht ein **urbaner Vorplatz** mit Park, Cafeteria, Grünbereichen und einer schattenspendenden Baumallee – ein ruhiger Verweilort für Patient:innen, Angehörige und Personal gleichermaßen.

Ebenfalls im Entstehen: der **Neubau der Psychiatrie** (Fertigstellung 2029), der Erwachsenenpsychiatrie und Kinder- und Jugendpsychiatrie unter einem Dach vereint. Innenhöfe sorgen für natürliche Belichtung der Trakte, großzügige Dachgärten mit Gartenflächen und einem eigenen Sportfeld erweitern die Aufenthaltsqualität – ausdrücklich im Sinne von Healing Architecture. Die Erschließung erfolgt getrennt nach Funktionsbereichen, für die Heilstättenschule ist ein eigener, unabhängiger Schulweg vorgesehen.

Besonders einladend: Zwischen der historischen Kapelle und

dem Neubau entsteht ein **kleiner Park mit Cafeteria, Grünbereichen, unversiegelter Fläche und einer Baumallee**. Dieser urbane Vorplatz soll ein ruhiger Verweilort werden – für PatientInnen, Angehörige und das Personal gleichermaßen. Auch das neue **Zentrum für Labordiagnostik** (SWAP Architektur, Fertigstellung 2026) zeigt, wie konsequent Healing Architecture auf dem Gelände mitgedacht wird: Das Projekt wurde 2026 mit **klimaaktiv silber** ausgezeichnet und für den **Callwey Award Healing Architecture** nominiert.

Healing Architecture für deine Praxis



© HEWI

Healing Architecture wird zwar vor allem im Kontext von Krankenhaus-Neubauten diskutiert – doch die zugrunde liegenden Prinzipien lassen sich auf jede Gesundheitseinrichtung übertragen. Auch als Therapeutin oder Therapeut, der oder die eine kleinere Praxis betreibt, kannst du die **heilende Wirkung von Räumen** ganz konkret nutzen.

Was macht einen Raum therapeutisch wirksam? Es sind oft keine großen Investitionen, sondern das **bewusste Zusammenspiel verschiedener Faktoren**. Eine gute Orientierung beginnt mit folgenden Überlegungen:

💡 🌸 Licht und Farbe

Nutze, wo immer möglich, **natürliches Tageslicht**. Ergänze es mit warmweißem Kunstlicht (2.700–3.000 Kelvin), das Geborgenheit vermittelt. Für Wartebereich und Behandlungsräume eignen sich **erdige, warme Farbtöne** wie Grün-, Ocker- und Beigetöne, die nachweislich Stress reduzieren. Klinisches Weiß sollte sparsam bzw. in Kontrast eingesetzt werden – es signalisiert zwar Sauberkeit, kann aber auch Kälte und Anspannung hervorrufen.

🛒 🌱 Natürliche Materialien und Pflanzen

Holzoberflächen, Naturstein oder -fliesen und Textilien schaffen Wärme und Behaglichkeit – und sind dabei hygienisch problemlos einsetzbar. **Pflanzen** sollten in keiner Therapiepraxis fehlen: Sie verbessern die Luftqualität, reduzieren wahrgenommenen Lärm und haben eine nachgewiesene entspannende Wirkung. Für Praxen mit wenig Pflegekapazität eignen sich robuste Arten wie Sansevieria, Pothos oder Zamioculcas hervorragend.



Pflegeleichte Pflanzen für deine Praxis

Du hättest gerne eine grüne Praxis, hast aber wenig Zeit und/oder einen fehlenden grünen Daumen? Wir stellen dir pflegeleichte, dekorative Pflanzen für die Therapiepraxis vor – inklusive Tipps zur Kindersicherheit und Raumgestaltung.

Mehr erfahren



Akustik und Geruch

Akustisch absorbierendes Material – z. B. Akustikpaneele, Teppiche, Vorhänge oder Polstermöbel – reduziert störende Geräusche und schafft eine ruhige Atmosphäre. Auch **Gerüche** werden im Heilungskontext häufig unterschätzt: Der typische Desinfektionsmittelgeruch löst bei vielen Menschen unbewusst Stress aus. Natürliche Raumbeduftung mit ätherischen Ölen (z. B. Lavendel, Bergamotte) kann dem entgegenwirken – vorausgesetzt, allergische Reaktionen der Klientel werden berücksichtigt.



Raum für Rückzug und Begegnung

Gestalte deinen Wartebereich so, dass er sowohl **Nähe als auch Distanz** ermöglicht. Eine Sitzgruppe für Menschen, die sich austauschen möchten, und gleichzeitig Einzelplätze, die Rückzug erlauben – das ist das Prinzip des flexiblen Raums in der kleinen Praxis. Auch der Übergang zwischen Wartezimmer und Behandlungsraum verdient Aufmerksamkeit: Er ist oft der erste Eindruck und prägt das Sicherheitsgefühl deiner Klient:innen.



Barrierefreiheit und Hygiene als selbstverständliche Basis

Healing Architecture schließt immer auch die Frage der **Barrierefreiheit** ein – denn wer sich nicht sicher bewegen kann, wird nie wirklich ankommen. Sanitärräume, die barrierefrei zugänglich sind und dabei hygienische Sicherheit signalisieren,

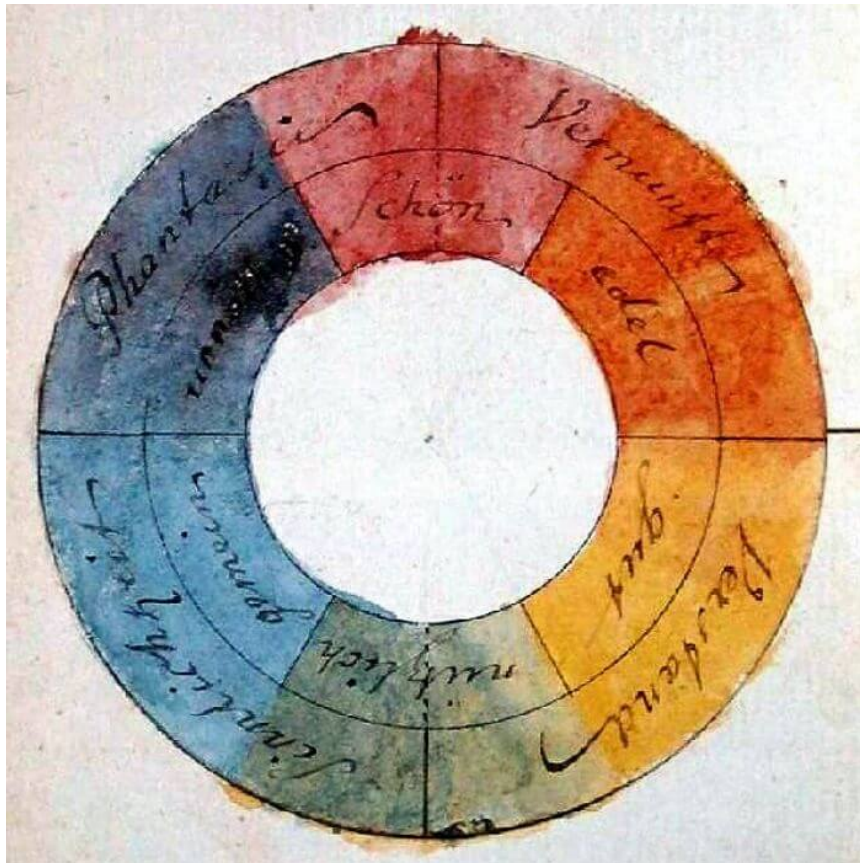
sind eine wichtige Investition in das Vertrauen deiner KlientInnen. Eigens für Gesundheitseinrichtungen entwickelte Serien, wie etwa von **HEWI**, verbinden Funktion, Hygiene und zeitgemäßes Design.

Letztlich gilt: Healing Architecture muss nicht mit einem Neubau beginnen. **Schon kleine, bewusste Veränderungen** – ein anderes Lichtkonzept, ein Pflanzenwand-Element, eine neue Farbgebung oder ruhigere Akustik – können die Atmosphäre in deiner Praxis spürbar verändern. Und damit auch das, was deine Klientinnen und Klienten fühlen, wenn sie zu dir kommen.

Mehr dazu lesen auf [hashtagPRAXIS](#)

Von pflegeleichten Pflanzen für TherapeutInnen ohne grünen Daumen über Farb- und Materiallehre bis hin zur barrierefreien Praxis – wir haben noch weitere spannende Artikel für dich. Lies rein und gestalte deine Praxis ganz nach deinen Vorstellungen 💡💜





Grüne Praxis ohne grünen Daumen – entdecke pflegeleichte Pflanzen für deine Praxis.

Jetzt lesen

Wir zeigen dir wie dich Farben und Materialien bei der therapeutischen Arbeit unterstützen können.

Mehr erfahren

Alle rechtlichen Vorgaben für die barrierefreie Praxis in Österreich und Deutschland auf einen Blick.

Zum Artikel

FAQ zum Thema Healing Architecture

Was ist Healing Architecture?

Healing Architecture – auf Deutsch auch „heilende Architektur“ genannt – ist ein evidenzbasierter Planungsansatz, der die Wechselwirkung zwischen gebautem Raum und menschlichem Wohlbefinden in den Mittelpunkt stellt. Ziel ist es, Räume so zu gestalten, dass sie Stress reduzieren, die Genesung beschleunigen und das physische wie psychische Wohlbefinden von Patient:innen, Angehörigen und medizinischem Personal fördern.

Welche Prinzipien liegen der Healing Architecture zugrunde?

Healing Architecture folgt sieben Prinzipien: Wissenschaft & Design, Komfort & Kontrolle, Licht & Aussicht, Natur & Interieur, Flexibilität & Privatsphäre, Trennung & Logistik sowie Orientierung & Sicherheit. Zusammen bilden sie einen ganzheitlichen Gestaltungsrahmen, der alle Sinne und Bedürfnisse von Menschen im Heilungsprozess berücksichtigt.

Funktioniert Healing Architecture wirklich – gibt es wissenschaftliche Belege?

Ja. Zahlreiche Studien belegen die Wirksamkeit: Bereits 1984 zeigte der Umweltpsychologe Roger Ulrich, dass Patient:innen mit Blick ins Grüne weniger Schmerzmittel benötigten und schneller entlassen wurden. Neuere Forschungen bestätigen, dass evidenzbasiertes Design Stresslevel, Herzfrequenz und Liegezeiten messbar senkt – und gleichzeitig die Arbeitsbedingungen des Pflegepersonals verbessert.

Kann ich Healing Architecture auch in einer kleinen Therapiepraxis umsetzen?

Absolut – und dafür braucht es keinen Neubau. Natürliches Tageslicht, warme Farben, natürliche Materialien wie Holz, Pflanzen, eine gute Akustik und eine durchdachte Raumaufteilung, die sowohl Rückzug als auch Begegnung ermöglicht, sind bereits wirksame Maßnahmen. Auch Barrierefreiheit und eine intuitive Orientierung gehören dazu.

Header © Maggie's Southampton | Hufton + Crow

Weiterlesen

Der hashtagPRAXIS Podcast: Der Schlüsselmoment – wenn es zwischen dir und deiner Berufung Klick macht

Wir haben Therapeutinnen und Therapeuten in unserem hashtagPRAXIS Podcast nach ihrem ganz persönlichen Schlüsselmoment auf ihrem therapeutischen Karriereweg gefragt.

Treat with Style – Interieurstile und Shopping-Tipps für deine Praxis